

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie
Band: - (2004)
Heft: 1

Artikel: Landwirtschaftlicher Strukturwandel unter soziologischen Aspekten
Autor: Sutter, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-966628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwirtschaftlicher Strukturwandel unter soziologischen Aspekten

Maria Sutter, Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen

Auf aggregierter Ebene mögen Vorhersagen über die Höhe des strukturellen Anpassungsprozesses in der Landwirtschaft mittels finanzieller, struktureller und sozioökonomischer Kennzahlen zutreffen. Auf Ebene Betrieb reicht die Berücksichtigung allein dieser Gründe jedoch nicht für die Erklärung des Strukturwandels aus. Ziel der hier beschriebenen Studie, welche als Diplomarbeit am Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich verfasst wurde, war es, den landwirtschaftlichen Strukturwandel aus einem soziologischen Gesichtspunkt zu betrachten. Anhand von jeweils einer mündlichen und einer schriftlichen Befragung von aktiven und ehemaligen Landwirten sowie von Hofnachfolgern im Kanton Obwalden wurden persönliche und soziale Aspekte, welche den Strukturwandel beeinflussen, analysiert.

In einer qualitativen Inhaltsanalyse der mündlichen Befragung wurde ein Ziel- und Wertesystem der befragten Personen erarbeitet und dessen Erfüllungsgrad sowie die Rahmenbedingungen als mögliche Ursachen für strukturwandelrelevante Entscheide untersucht. Vor allem das Vorhandensein von intrinsischen Werten (Selbsterfüllung im Beruf, Freude an der Arbeit) und sozialen Werten (Akzeptanz, Tradition) scheint neben wirtschaftlichen Aspekten ein wichtiges Kriterium für oder gegen die Betriebsübernahme bzw. die Wahl eines landwirtschaftlichen Berufes zu sein. Frühzeitige Betriebsaufgaben resultieren häufig aus der Kombination von zu hoher Arbeitsbelastung bei zu niedrigen Einkommen. Die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse wurden in der Auswertung der schriftlichen Befragung mittels deskriptiver Statistik und Faktorenanalyse bestätigt.

Die Resultate der Arbeit zeigen, dass persönliche und soziale Aspekte insbesondere bei den Schlüsselereignissen des betrieblichen Strukturwandels (Berufswahl, Betriebsübernahme und Betriebsaufgabe) eine sehr wichtige Rolle spielen. Bei Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben wird eine Verfestigung der Erwerbsrichtung aufgrund von Entscheiden, welche die Faktorallokation wäh-

rend der Betriebsführungsdauer beeinflussen und somit struktur-relevant sind, festgestellt.

Schlüsselwörter: Strukturwandel, Soziologie, Faktorenanalyse, Zielsystem, qualitative Inhaltsanalyse

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Die Entwicklung der Agrarstruktur in unseren westlichen Industrieländern ist gekennzeichnet durch eine kontinuierliche Verringerung der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung. Dieser Prozess wird als landwirtschaftlicher Strukturwandel bezeichnet. Das Wort Strukturwandel ist häufig mit negativen Assoziationen behaftet. Es wird in Verbindung gebracht mit Bauernsterben oder mit tief greifenden strukturellen Veränderungen im Sozialbereich der ländlichen Regionen. Durch strukturelle Veränderungen werden in der Tat Anpassungsreaktionen ausgelöst, welche von den Betroffenen getragen werden müssen. Dieser Vorgang ist einerseits ganz natürlich, da in der gesamten Gesellschaft ständig Umwälzungen passieren. Andererseits können jedoch wie bei jedem Anpassungsvorgang auch negative Folgen für die beteiligten Menschen resultieren.

Die Erklärung des agrarischen Strukturwandelphänomens geschieht häufig über strukturelle, finanzielle und sozioökonomische Merkmale der Betriebe. Soziale und persönliche Aspekte werden zwar in verschiedenen Erklärungsmodellen als weiche Faktoren beschrieben, die den Strukturwandel hemmen bzw. fördern, konnten bisher mangels Quantifizierbarkeit und mangels angepasster Methodik jedoch nicht in ein entsprechendes Modell integriert werden.

1.2 Forschungsziel und methodisches Vorgehen

Der Arbeit liegen folgende Zielsetzungen zugrunde:

- Beschreibung und Bewertung von sozialen und persönlichen Faktoren, die einen Einfluss auf die Betriebsleiterin oder den Betriebsleiter haben und sich somit auf den Strukturwandel auswirken;

- Leistung eines Erklärungsbeitrages zum Strukturwandel anhand der gefundenen sozialen und persönlichen Faktoren.

Der theoretische Teil der Arbeit besteht aus einer Aufarbeitung der Theorie zur Erklärung des Strukturwandels sowie der soziologischen Aspekte in der Landwirtschaft und im landwirtschaftlichen Strukturwandel. Der empirische Teil setzt sich aus einer qualitativen Inhaltsanalyse von 20 Leitfadeninterviews und der Auswertung einer schriftlichen Befragung mittels deskriptiver Statistik und Faktorenanalyse zusammen. Zum Schluss wird eine Synthese mit dem Ziel durchgeführt, einen Beitrag zum Theoriebildungsprozess über die Relevanz soziologischer Aspekte im Strukturwandel zu leisten.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Phänomene zur Erklärung des Agrarstrukturwandels

Es gibt Autoren, welche auf die Besonderheit des Strukturwandels im Agrarsektor hinweisen. Zwei bekannte, in diesem Zusammenhang oftmals beschriebene Phänomene sind das so genannte „Agrarproblem“ und die „Opportunitätskostentheorie“.

- **Das Agrarproblem:** HENRICHSMEYER UND WITZKE, (1991) unterscheiden zwischen produktionsspezifischen und sozialökonomischen Besonderheiten des Agrarsektors. Zu den produktionsspezifischen Besonderheiten werden unter anderem die Natur- und Bodenabhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktion und der hohe Anteil immobiler Produktionsfaktoren gezählt. Zu den sozialökonomischen Besonderheiten gehören die enge Verflechtung zwischen Betrieb und Familie, Mobilitätshemmnisse sowie hohe Transaktionskosten bei der Realisierung des betrieblichen Strukturwandels.
- **Opportunitätskostentheorie:** Landwirtschaftliche Arbeitskräfte weisen unterdurchschnittliche Opportunitätskosten auf, was letztlich für den beobachtbar verzögerten Anpassungsprozess verantwortlich ist. BAUR (1999) begründet diesen Umstand u.a. damit, dass das Präferenzsystem der Landwirte von der Einkommensmaximierung abweicht. Zudem werden nicht direkt monetarisierbare Kosten und

mangelnde alternative Erwerbsmöglichkeiten ausserhalb der Landwirtschaft angeführt.

2.2 Erklärungsansätze des Agrarstrukturwandels

Zur Erklärung des Strukturwandels werden unterschiedliche Theorien und Modelle herangezogen. Von Bedeutung sind insbesondere die Druck- und Sogtheorie, haushaltstheoretische Ansätze, das Konzept der Pfadabhängigkeiten, Lebenszyklushypothesen sowie das einstiegsszentrierte Modell.

2.2.1 Druck- und Sogtheorie

Diese Theorie behandelt den Anpassungsdruck und -sog im Zusammenhang mit der Faktorentlohnung in der Landwirtschaft im Vergleich zur übrigen Wirtschaft (BALMANN, 1996, BAUR, 1999). Die Druck- und Sogtheorie lässt sich über den Opportunitätskostenansatz erklären. Der ausserlandwirtschaftliche Sog definiert die Möglichkeit eines ausserlandwirtschaftlichen Erwerbs. Die Druckhypothese geht davon aus, dass die Landwirte einem Anpassungsdruck ausgesetzt sind und bei ungenügender Faktorentscheidung aus der Landwirtschaft aussteigen. Der Anpassungsdruck wird unter Berücksichtigung dieses Erklärungsansatzes erst relevant, wenn der Anpassungs-sog, welcher die Faktorentscheidung ausgleichen würde, aus irgendwelchen Gründen nicht mehr funktioniert. Für den fehlenden Anpassungsprozess wird insbesondere die mangelnde Mobilität des Faktors Arbeit verantwortlich gemacht.

2.2.2 Haushaltstheoretische Ansätze

Haushaltstheoretische Ansätze können zur Erklärung der Zeitallokation der Betriebsleiterfamilien verwendet werden. Sie basieren auf dem Einkommens-Freizeit-Modell: Das Haushaltsangebot an Arbeit, zusammengesetzt aus dem inner- und ausserlandwirtschaftlichen Arbeitsangebot, stellt das Ergebnis einer Nutzenmaximierung in Bezug auf den Güter- und Freizeitkonsum dar. Bei der landwirtschaftlichen Tätigkeit wird ein sinkender Grenzertrag angenommen. Der Grenzertrag der ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit wird als konstant verlaufend (Lohnsatz) angenommen. Für den landwirtschaftlichen Haushalt ist es demnach optimal, nur solange Arbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb anzubieten bis der Grenzertrag dem ausserlandwirtschaftlichen Einkommen ent-

spricht. Unter Berücksichtigung psychosozialer Faktoren wird der monetäre Nutzen durch den Nutzen der Erfüllung individueller Präferenzen und Neigungen der jeweiligen Arbeitsallokation beeinflusst.

2.2.3 Konzept der Pfadabhängigkeiten und Lebenszyklus-Hypothese

Das Konzept der Pfadabhängigkeiten baut darauf auf, dass in einer frühen Phase eines Systems dessen weitere Entwicklung weitgehend determiniert ist. Als Beispiele für mögliche ökonomische Ursachen von Pfadabhängigkeiten in der betrieblichen Agrarstrukturentwicklung nennt BALMANN, (1994) unter anderem „sunk costs“ von Realkapitalinvestitionen, versunkenes Organisationskapital oder die geringe Mobilität des Produktionsfaktors Boden. Das Prinzip der Pfadabhängigkeiten erklärt somit die potentielle Ineffizienz eines Systems (BALMANN, 1994). Die Lebenszyklus-Hypothese basiert auf dem Pfadabhängigkeitsprinzip. Die Hypothese besagt, dass der beobachtete Agrarstrukturwandel im Wesentlichen das Ergebnis wechselnder Muster vom Eintritt in bzw. vom Austritt aus dem Agrarsektor ist. Unter dieser Annahme lassen sich die Heterogenität des Agrarsektors sowie die relative Trägheit des Agrarstrukturwandels erklären (BAUR, 1999).

2.2.4 Einstiegszentriertes Modell

Das einstiegsgzentrierte Modell (MANN, 2003) geht von folgenden Annahmen aus:

- Der Strukturwandel erfolgt ausschliesslich durch die (Nicht-)Übernahme von Betrieben im Zuge des Generationenwechsels. Von Bedeutung ist zudem die Aufteilung der Faktoren nicht übernommener Betriebe auf die verbleibenden Wirtschaftseinheiten.
- Betriebe werden nur dann übernommen, wenn die mit der Übernahme verbundenen subjektiven Nutzenerwartungen höher sind als jene einer ausserlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit.

Die Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes hängt somit von der subjektiven Nutzenerwartung oder den individuellen Opportunitätskosten ab, welche nicht zwingend mit der rationalen Nutzenerwartung übereinstimmen müssen.

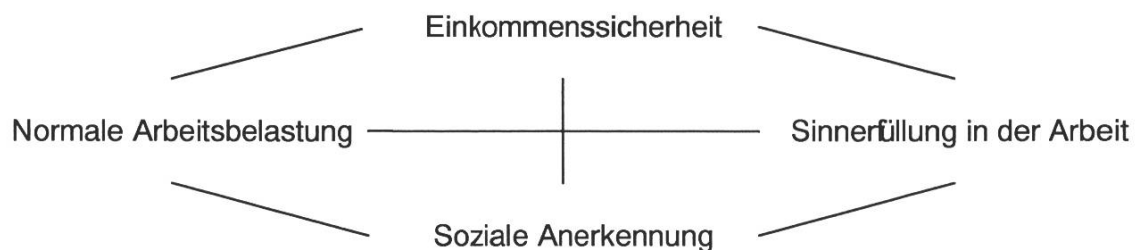
2.3 Strukturwandel aus soziologischer Sicht

2.3.1 Der Landwirtschaftliche Familienbetrieb

Die Schweizer Landwirtschaftsbetriebe sind fast ausschliesslich als bäuerliche oder landwirtschaftliche Familienbetriebe organisiert. Eine wichtige Eigenschaft des landwirtschaftlichen Familienbetriebes ist die enge Beziehung von Familie und Betrieb, bzw. von der Lebens- und Arbeitsstätte. PLANCK UND ZICHE, (1979) definieren den landwirtschaftlichen Familienbetrieb soziologisch als einen „*landwirtschaftlichen Betrieb, in dem Familienpositionen mit betrieblichen Rollen und umgekehrt Positionen im Betrieb mit familiären Rollen verknüpft sind.*“

2.3.2 Ziel- und Wertesystem von Landwirten

Die neoklassische Sichtweise geht davon aus, dass Unternehmen nur ein Ziel, nämlich die Gewinn- und Einkommensmaximierung, verfolgen. Die persönliche Ebene, die Präferenz- und Wertesysteme und die oben beschriebenen Besonderheiten eines (landwirtschaftlichen) Familienbetriebes werden in dieser rein ökonomischen Sichtweise völlig ausgeklammert. Um soziologische Aspekte mit einbeziehen zu können, muss ein Zielsystem formuliert werden. Das von RIEDER UND ANWANDER PHAN HUY, (1994) beschriebene Zielsystem von Landwirten (vgl. Abbildung 1) beruht auf der Annahme, dass nebst der Einkommensmaximierung, soziale und persönliche Ziele existieren. Das beschriebene Zielsystem weicht also von der rein neoklassischen Sichtweise der Gewinnmaximierung ab.



Quelle: RIEDER UND ANWANDER PHAN HUY (1994)

Abbildung 1: Individuelles Zielsystem von Landwirten

Die enge Verknüpfung von Zielen mit Werten ist dadurch gegeben, dass Werte den Kern der Grundsätze bilden, nach denen entschieden wird, was in einem sozialen System getan werden muss (PLANCK UND ZICHE, 1979). Das allgemeine Wissen wird über Werte in der Sozialisation aufgenommen und dient in der Folge dazu, das Denken und Handeln der Gruppe zu erklären. Werte stellen abstrakte Konstrukte zur Erklärung menschlichen Verhaltens dar. Sie sind *„grundlegende bewusste oder unbewusste Vorstellungen vom Wünschenswerten, die die Wahl von Handlungsarten und Handlungszielen beeinflussen“* (SCHÄFERS, 1995).

VON DER OHE, (1985, aus KERRIDGE, 1978 und GASSON, 1973) teilte die Wertvorstellungen von Landwirten in folgende vier Kategorien ein:

- **Instrumentale Werte:** Man ist Landwirt, um Einkommen und existenzielle Sicherheit zu erlangen (maximales Einkommen, befriedigendes Einkommen, zukünftiges Einkommen, Expansion des Betriebes);
- **Expressive Werte:** Man ist Landwirt, weil man persönliche Erfüllung finden kann (stolz sein auf den Betrieb, volkswirtschaftlich gute Arbeit verrichten, Herausforderungen annehmen, Ziele erreichen);
- **Intrinsische Werte:** Man ist Landwirt, weil man aktiv mitgestalten kann (Freude an der Arbeit, Vorzüge des gesunden Landlebens, Unabhängigkeit, Entscheidungsfreiheit);
- **Soziale Werte:** Mit der Arbeit als Landwirt will man soziale Anerkennung erlangen (Familientradition weiterführen, zur Bauernschaft gehören).

2.3.3 Ereignisse des Strukturwandels unter soziologischem Blickwinkel

Berufswahl und Betriebsübernahme

KOCH-ACHELPÖHLER, (1993) umschreibt die Einflüsse auf die Berufswahl und Betriebsübernahme nach dem Prinzip der Sozialisation von Hofnachfolgern durch die Eltern sowie durch andere Personen (im Speziellen von Gleichaltrigen) und Institutionen. Der **Einfluss der Eltern** auf die Berufswahl wird dabei durch folgende drei Begriffe umschrieben:

1. Heranführen an die Landwirtschaft;
2. Erhöhung der Entscheidungsfreiheit;
3. Wegführen von der Landwirtschaft.

Der **Einfluss von gleichaltrigen Freunden und Bekannten** (so genannten „Peer groups“) wird als wichtige Einflussgrösse erkannt. Die meisten Landwirtschaftsschüler vergleichen die Nachteile des landwirtschaftlichen Berufes mit der Situation von Gleichaltrigen. Die **Bestimmungsgründe** der Berufswahlentscheidung teilt KOCH-ACHELPÖHLER, (1993) in **ökonomische** Bestimmungsgründe und **individuelle** Neigungen sowie **innerfamiliäre** und **gesamtgesellschaftliche** Rahmenbedingungen ein.

NELDERT ET AL., (1981) stellen fest, dass ein hoher Prozentsatz der befragten Landwirtschaftsschüler die Hofnachfolge mit Tradition, Elternwunsch oder vorhandenem Eigentum begründet. Hofnachfolger betonten überdurchschnittlich stark den Wunsch nach selbständiger Tätigkeit. Sie könnten sich oftmals keinen anderen Beruf vorstellen. Die Aussicht, sein eigener Herr zu sein, werde öfters als das Wichtigste im Beruf bezeichnet. Nichtübernehmer legten überdurchschnittlich viel Wert auf geregelte Arbeitszeit, Zusammensein mit Kollegen, hohen Verdienst und viel Freizeit. Als bemerkenswert hoch bezeichnen NELDERT ET AL., (1981) die Gruppe von Hofnachfolgern, die nur sehr ungern den Hof übernimmt. Hierbei handle es sich überwiegend um kleine Betriebe, die im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Von diesen Hofnachfolgern sei zu erwarten, dass sie zumindest zum Teil den landwirtschaftlichen Betrieb aufgeben werden.

Betriebsauflösung

BENDIXEN, (1989) stellt in seinen Untersuchungen fest, dass Nichtübernehmer häufig die schlechte Existenzgrundlage, die ungewissen politischen Aussichten sowie die bereits schlechte Ausstattung des Betriebes vor dem möglichen Übernahmezeitpunkt betonten. Vielfach hätten sie eine weiterführende Ausbildung absolviert und würden die Abhängigkeit von einem zu kleinen Betrieb als zu hoch empfinden. Nichtübernehmer betonten, dass sie den Einfluss der Eltern gespürt hätten, aber für sich keine Zukunft in der Landwirtschaft sähen, da sie nicht genügend Idealismus dazu besäßen.

Beim Eintreten in den Ruhestand wird häufig beobachtet, dass Betriebsleiter ohne Nachfolge weiterhin auf dem Hof wohnen bleiben. Auch die landwirtschaftliche Tätigkeit wird in einigen Fällen weiter ausgeübt. Es

wird entweder extensiviert oder das Land gänzlich verpachtet. BENDIXEN, (1989) stellt dazu fest: *„Das Betriebsvermögen soll zumeist erhalten werden; die Flächen werden vornehmlich verpachtet. Nicht wenige Erben werden ihren Wohnsitz auf den Höfen behalten und in Einzelfällen wurde auch die „Rückzugsmöglichkeit“ einer Weiterbewirtschaftung offen gelassen.“*

Allokation der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital im Lebenszyklus eines Landwirtschaftsbetriebes

Über die Wichtigkeit sozialer und persönlicher Faktoren existieren gegenläufige Meinungen:

BENDIXEN, (1989) hält zur Allokation der Produktionsfaktoren fest, dass sowohl die Übernahme wie auch die Weiterbewirtschaftung in engem Zusammenhang mit den Produktionskapazitäten und dem Wirtschaftserfolg des Betriebes stehen. Dennoch stellt er in seinen Untersuchungen fest, dass es besonders bei Nebenerwerbsbetrieben keine Mindestnorm für die Ausstattung mit Produktionsfaktoren gibt.

HERMANN, (1993) stellt demgegenüber fest, dass Familienkonstellation, traditionale Orientierung und Bindung an Landwirtschaft ähnlich grosse Bedeutung für die betriebliche Entwicklung haben wie betriebliche Faktoren. Erst die Kenntnis der Unternehmensphilosophie und des Familienkonzepts mit seinem Wert- und Einstellungsmuster lasse Rückschlüsse auf die betriebliche Entwicklung zu. Das Phänomen der Mehrfachbeschäftigung sei in hohem Masse durch das Vorhandensein einer emotionalen Bindung der Familienmitglieder an die Landwirtschaft erklärbar, da die Existenzsicherung in der Regel durch die Aufnahme einer Nebenbeschäftigung erfolge und ökonomische Gründe im Hinblick auf die Beibehaltung der Landbewirtschaftung von untergeordneter Bedeutung sind. Nicht selten ist laut der Autorin hingegen die Orientierung an rationalen statt traditionellen Werten entscheidend für die Weiterentwicklung der Betriebe.

2.4 Theoriesynthese für die empirischen Untersuchungen

Zum Verständnis des Verlaufs des Agrarstrukturwandels weisen die in Kapitel 2.2 beschriebenen Ansätze auf die soziologische Relevanz der Strukturwandelthematik hin. Die in Kapitel 2.3 beschriebenen theoretischen und empirischen Erkenntnisse über das Verhalten von Landwir-

ten unterstreichen die Relevanz der individuellen Werte und Ziele von Landwirten für die von ihnen getroffenen Entscheide.

Für die nachfolgenden Untersuchungen, im Speziellen für die mündliche Befragung wird auf das in Kapitel 2.3.2 beschriebene Zielsystem (RIEDER UND ANWANDER PHAN HUY, 1994) und das Wertesystem (VON DER OHE, 1985) von Landwirten eingegangen. Als handlungsleitende Variablen werden die Zielkategorien Einkommenssicherung, angemessene Arbeitsbelastung, Erfüllung in der Arbeit sowie Akzeptanz und Anerkennung unterschieden. Als den Zielen übergeordnete Leitvariablen werden die Wertekategorien intrinsische, expressive, soziale und instrumentale Werte definiert.

3. Mündliche Befragung - Qualitative Inhaltsanalyse

Zur Evaluation der Relevanz soziologischer Aspekte im Strukturwandel wurden vier Untersuchungsgruppen von aktiven und ehemaligen Landwirten bzw. Hofnachfolgern (vgl. Tabelle 1) zu verschiedenen Schlüsselereignissen des Strukturwandels, zu welchen die jeweiligen Personen ihre individuellen Erfahrungen einbringen konnten, befragt.

Tabelle 1: Kennzeichnung der Untersuchungsgruppen

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">• Jungbauern: Landwirte, welche seit 0-3 Jahren als Betriebsleiter tätig sind (n=5).• Nichtübernehmer: Potentielle Hofnachfolger von Betrieben, welche im Generationenwechsel nicht mehr weitergeführt werden. Die Betriebe sind bei der Betriebsaufgabe mindestens 5 ha gross. Den früheren Betriebsleitern war es somit möglich, zumindest einen Teil ihres Einkommens aus dem Landwirtschaftsbetrieb zu erzielen (n=5).• Ten-years-old workers: Betriebsleiter, welche den Betrieb vor 8-12 Jahren übernommen haben (n=5).• Frühaussteiger: Ehemalige und aktive Betriebsleiter, welche ihren Landwirtschaftsbetrieb „hauptberuflich“ geführt haben und deren Betriebsfläche mindestens 5 ha betrug (n=5). |
|--|

Die mündliche Befragung wurde in Form eines Leitfadeninterviews durchgeführt. Leitfadeninterviews zeichnen sich aus durch eine relativ

offene Gestaltung der Interviewsituation (FLICK, 1995) und eignen sich deshalb für die Behandlung eines Themas in der Tiefe. Die Auswertung erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse (MAYRING, 1995), welche neben der Transkription der Interviews eine Reduktion des Datenmaterials beinhaltet.

Nachfolgend sind die wichtigsten Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse zusammengefasst, geordnet nach den verschiedenen strukturwandelrelevanten Schlüsselereignissen:

Berufswahl

„Jungbauern“ sowie „Ten-years-old workers“ nennen die Freude und das Interesse an der landwirtschaftlichen Arbeit sowie die Naturverbundenheit als wichtigste Berufswahlgründe. In beiden Gruppen sind diese Gründe eng gekoppelt mit einer ausgeprägten Heranführung durch die Eltern, welche in einer frühen Kompetenzerteilung, aber - insbesondere bei den „Ten-years-old workers“ - auch in einer grossen Erwartungshaltung zum Ausdruck kommt. Bei „Nichtübernehmern“ und „Frühaussteigern“ sind sowohl die Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit wie auch die Heranführung durch die Eltern weniger stark ausgeprägt. Es wird wiederholt ein Abraten der Eltern oder ein sozialer Druck gegen die Berufswahl als Landwirt erwähnt.

Die betriebliche Voraussetzung wird nur bei den „Nichtübernehmern“ als Grund gegen den landwirtschaftlichen Beruf angeführt.

Betriebsübernahme/Nichtübernahme

Die persönlichen Gründe für oder gegen eine Betriebsübernahme sind weitgehend die gleichen wie jene bei der Berufswahl. Die wirtschaftlichen Gründe hingegen nehmen stark an Bedeutung zu. Die wirtschaftliche Sicherung der abtretenden Generation und die Möglichkeit zur Lösung des Generationenkonflikts entscheiden in den untersuchten Fällen über Zeitpunkt und Möglichkeit der Betriebsübernahme. Mangelndes betriebliches Entwicklungspotential wirkt sich nur in wenigen Fällen hemmend auf die Übernahme aus. Meist werden die tiefen Einkommen durch Nebenerwerb kompensiert. „Nichtübernehmer“ betonen häufig ihre hohe Zufriedenheit im ausserlandwirtschaftlichen Beruf. „Frühaussteiger“ bemängeln die schon bei der Betriebsübernahme zu geringe betriebliche Faktorausstattung.

Betriebliche Entwicklung bis zum heutigen Zeitpunkt

Die „Ten-years-old workers“ heben für die letzten 10 Jahre ihrer Betriebsleiter Tätigkeit folgende betrieblichen Ziele hervor: Existenzsicherung, Erhalt bestimmter Betriebszweige sowie Senkung der Arbeitsbelastung aus persönlicher und sozialer Sicht. Als wichtige Rahmenbedingungen zur Zielerreichung werden die Möglichkeit zum Nebenerwerb, die Lösung der Generationenkonfliktsproblematik sowie eine funktionierende familiäre Zusammenarbeit genannt.

Regression/Aufgabe

Die „Frühaussteiger“ begründen die Betriebsaufgabe oder den schrittweisen Rückzug aus der Landwirtschaft hauptsächlich mit der Unvereinbarkeit der landwirtschaftlichen Tätigkeit mit den Zielen der Existenzsicherung und der angemessenen Arbeitsbelastung. Die betrieblichen Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten für eine Betriebsweiterführung waren in den untersuchten Fällen ohnehin meist nicht gegeben. In einigen Fällen erleichterte die Möglichkeit, nach der Betriebsaufgabe auf dem „Heimet“ bleiben zu können die Entscheidung. Der Landwirtschaftsbetrieb als Wohnort scheint in wirtschaftlicher und sozialer Sicht eine gewisse Sicherheit darzustellen. Die Bedürfnisse eines Hofnachfolgers wurden im Entscheidungsprozess nur zum Teil berücksichtigt. Ein Teil der Befragten geht davon aus, dass durch die eigene Betriebsaufgabe die Rahmenbedingungen der verbleibenden Betriebe verbessert wurden.

Ziele für die zukünftige betriebliche Entwicklung

Die „Jungbauern“ geben sehr unspezifische Ziele sowohl im persönlichen und sozialen als auch im wirtschaftlichen Bereich an. Die „Ten-years-old workers“ nennen als Hauptziele die Einkommenssicherung, eine angemessene Arbeitsbelastung und die Zufriedenheit im familiären Bereich.

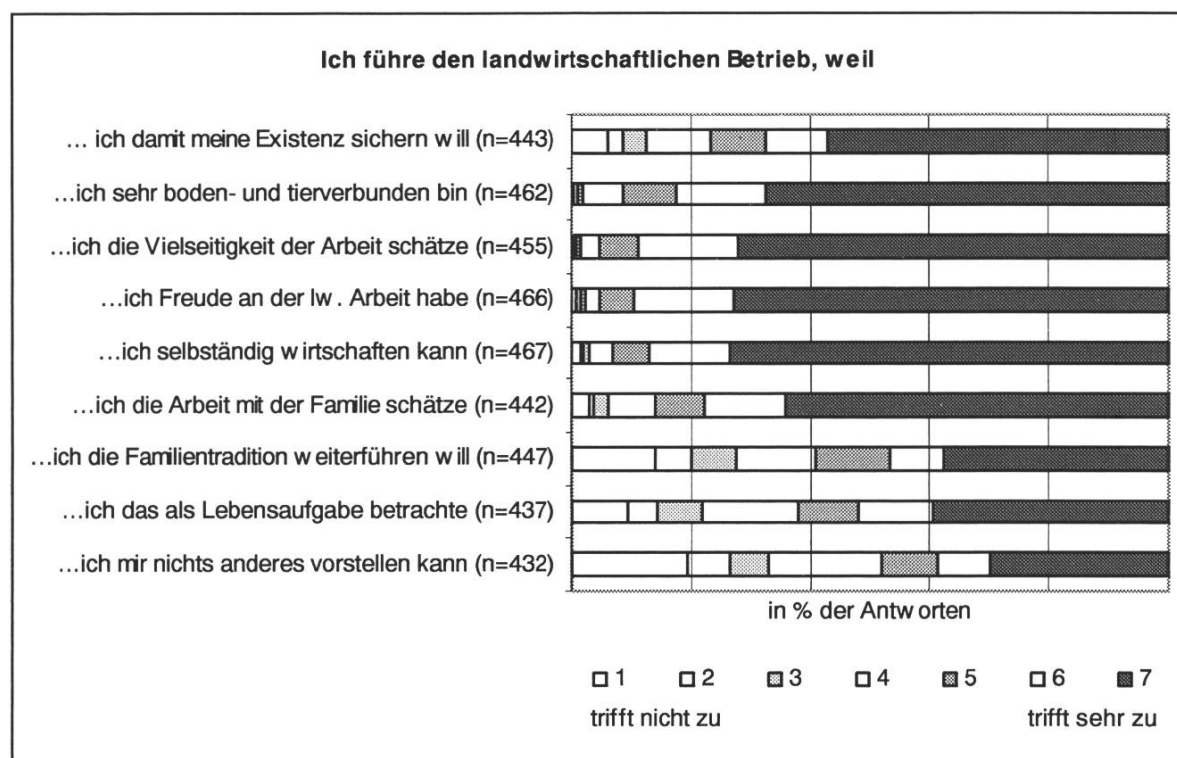
4. Erhebung und Auswertung der schriftlichen Umfrage

Im Rahmen der Ausarbeitung eines neuen Agrarleitbildes für den Kanton Obwalden wurde ein Fragebogen (LEHMANN ET AL., 2003a) an alle aktiven Landwirte (n=804) des Kantons Obwalden verschickt. Die Rücklaufquote lag mit 66,3 % auf einem sehr hohen Niveau und drückt eine

hohe Aussagekraft der Antworten aus. In diese Erhebung konnten einzelne Fragen eingebracht werden, die zur Beantwortung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit dienen. Die Auswertung der Daten wurde mittels deskriptiver Statistik und einer Faktorenanalyse durchgeführt.

4.1 Deskriptive Statistik

Die Berufsgründe geben einen Hinweis auf das vielschichtige Ziel- und Wertesystem der aktiven Landwirte. Abbildung 2 zeigt die Resultate der Umfrage. Am meisten Zustimmung erhielten die intrinsischen Werte Vielseitigkeit, Freude an der Arbeit und Selbständigkeit. Weniger Zustimmung erhielt der instrumentale Wert Existenzsicherung. Die sozialen Werte Weiterführung der Familientradition, Landwirtschaft als Lebensaufgabe sowie das Unvermögen, sich ein Leben ohne Landwirtschaft vorstellen zu können, erhalten am wenigsten Zustimmung.

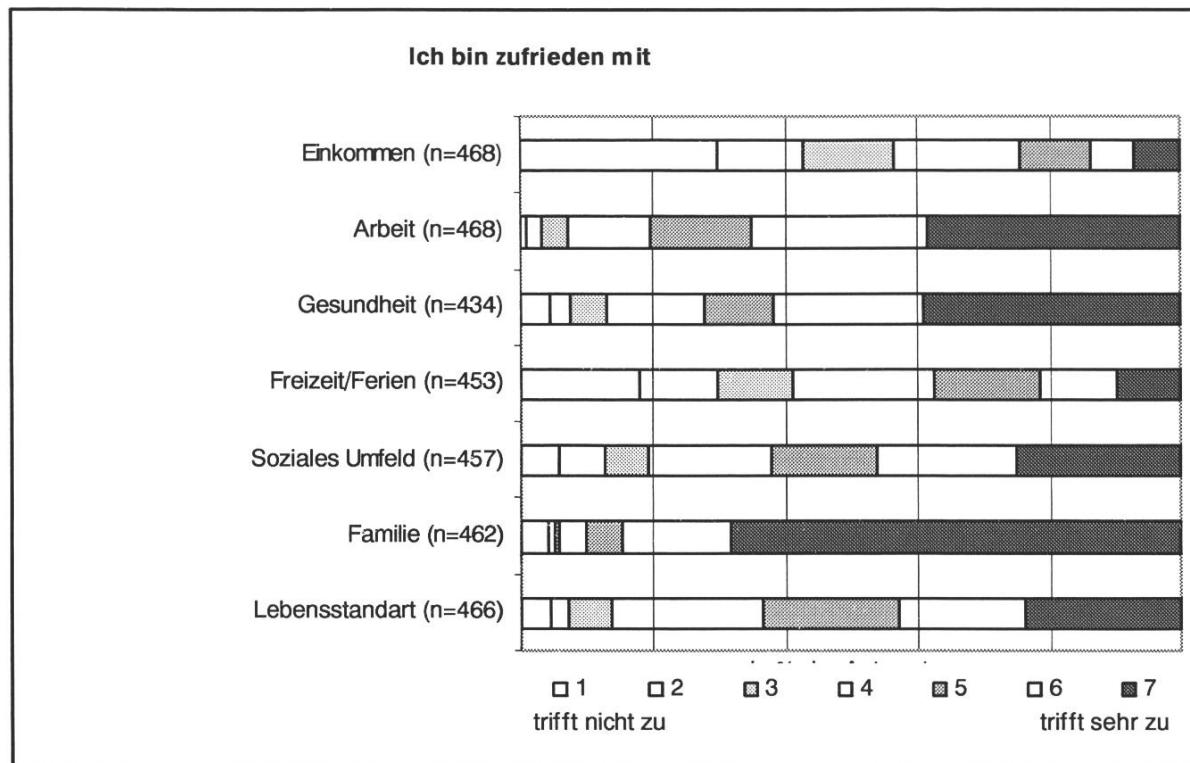


Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: LEHMANN ET AL., 2003b

Abbildung 2: Berufsgründe

Die Zustimmung zu den obigen Berufsgründen wird durch die Zufriedenheit der befragten Personen in den verschiedenen Lebensbereichen unterstrichen (vgl. Abbildung 3). Die Zufriedenheit ist am höchsten in

den Bereichen Familie, Arbeit und Gesundheit, am niedrigsten bei Freizeit/Ferien und Einkommen.



Quelle: Eigene Darstellung, Datenquelle: LEHMANN ET AL., 2003b

Abbildung 3: Zufriedenheit in den verschiedenen Lebensbereichen

Die Antworten bezüglich Berufsgründen und Zufriedenheit lassen auf die Wichtigkeit der intrinsischen und sozialen Werte schließen.

4.2 Faktorenanalyse

Der Vergleich der Resultate der mündlichen Befragung mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragung wurde mittels einer Faktorenanalyse durchgeführt. Diese multivariate Methode ermöglicht es, aus einer großen Datenmenge einige wenige Faktoren zu generieren, welche einen hohen Teil der Varianz der für die Analyse verwendeten Variablen zu erklären vermögen.

Der Datensatz wurde in vier verschiedene Kategorien (vgl. Tabelle 2) unterteilt, um den Vergleich mit der mündlichen Befragung zu gewährleisten.

Tabelle 2: Untersuchungseinheiten Faktorenanalyse

- Betriebsleiter seit 0-5 Jahren (n=65), für den Vergleich mit der Gruppe der „Jungbauern“
- Betriebsleiter seit 6-15 Jahren (n=154) für den Vergleich mit der Gruppe der „Ten-years-old workers“
- Betriebsleiter im Alter von über 50 Jahren (n=191) als potentielle Frühaussteiger für den Vergleich mit der Gruppe der „Frühaussteiger“
- Alle Betriebsleiter (n=493) für den Vergleich mit den übrigen Gruppen.

Die in der mündlichen Befragung untersuchte Gruppe der „Nichtübernehmer“ konnte in der Faktorenanalyse leider nicht durch eine entsprechende Untersuchungsgruppe der schriftlichen Befragung abgebildet werden. Gleiches gilt für die Gruppe der „Frühaussteiger“. Diese wurden jedoch als Annäherung mit der Gruppe der über 50jährigen Landwirte (potentielle Frühaussteiger) verglichen.

Nach der Auswahl der Untersuchungsgruppen wurde pro Gruppe eine Faktorenanalyse mit folgendem Ablauf durchgeführt:

1. **Variablenauswahl und Errechnung der Korrelationsmatrix:** Die inhaltliche Variablenauswahl erfolgte aufgrund der Resultate der qualitativen Inhaltsanalyse. Die Variablenliste enthielt einzelbetriebliche Strukturvariablen, Aussagen über Berufsgründe (siehe Kapitel 4.1), Fragen nach der Zufriedenheit (siehe Kapitel 4.1) und der Wahrnehmung, den Zielen Obwaldner Landwirtschaft im sozialen und wirtschaftlichen Bereich, den betrieblichen Zielen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich sowie Aussagen zu Ausstiegshemmnissen. Aufgrund der Korrelationsmatrix wurden anschliessend für jede Untersuchungsgruppen diejenigen Variablen, welche mit mindestens einer anderen Variablen eine Korrelation von 0,50 aufwiesen, für die weitere Untersuchung eruiert.
2. **Extraktion der Faktoren:** Pro Untersuchungsgruppe wurde unter Einbezug der durch die Korrelationsmatrix bestimmten Variablen eine Faktorenanalyse durchgeführt.
3. **Bestimmung der Kommunalitäten:** Hierzu wurde das Verfahren der Hauptkomponentenanalyse verwendet. Ziel der Hauptkompo-

nentenganalyse ist eine möglichst umfassende Reproduktion der Datenstruktur durch möglichst wenige Faktoren.

4. **Bestimmung der Zahl der Faktoren:** Pro Gruppe wurden nach dem Scree-Test¹ zwischen 4 und 6 Faktoren extrahiert.
5. **Faktorinterpretation:** Es wurden diejenigen Variablen betrachtet, welche stark mit den Faktoren korrelieren ($\pm 0,5$).
 - Die Resultate der Faktorenanalyse zeigen insgesamt einen hohen Deckungsgrad der Ergebnisse der qualitativen Auswertung mit jenen der mündlichen Befragung. Zudem werden einige zusätzliche Aspekte aufgezeigt.
 - Die intrinsischen Werte liefern einen hohen Erklärungsanteil. In der Gruppe der Betriebsleiter seit 0-5 Jahren sowie in der Gruppe aller Betriebsleiter sind die Variablen, welche die intrinsische Komponente darstellen, im Faktor 1 angesiedelt². In den übrigen Klassen treten sie jeweils im Faktor 2 auf, der den zweitgrössten Varianzerklärungsanteil liefert. Gleichzeitig mit den intrinsischen Werten sind bei den Betriebsleitern seit 0-5 Jahren die familiären und die instrumentalen Werte, bei den Betriebsleitern seit 5-16 Jahren die familiären Werte und bei allen Betriebsleitern der eher traditionelle Wert der landwirtschaftlichen Tätigkeit als Lebensaufgabe in einem Faktor vertreten.
 - In der Gruppe der Betriebsleiter seit 0-5 Jahren ist die innerhalb der Faktoren ersichtliche Differenziertheit in den Zielen und Werten weniger stark vorhanden. Dies ist besonders aus dem ersten Faktor ersichtlich, wo persönliche und familiäre Werte mit sozialen und wirtschaftlichen Zielen zusammen zu einem Faktor gebündelt werden. Dies zeigt jedoch auch auf, wie viele Variablen zu einer betrieblichen Entscheidung herbeigezogen werden und wie unsicher die Situation der Jungbauern ist.

¹ Die Eigenwerte (Summe der quadrierten Faktorladungen über alle Faktoren) werden mit absteigendem Varianzerklärungsanteil in einem Koordinatensystem mit abnehmender Wertefolge angeordnet. Diejenigen Punkte, welche sich asymptotisch der Abszisse nähern, werden durch eine Gerade angenähert. Der letzte Punkt links auf der Geraden bestimmt dabei die Zahl der zu berücksichtigten Faktoren.

² Als Faktor 1, 2, 3 oder 4 werden diejenigen Faktoren aufgeführt, welche in dieser Reihenfolge den höchsten, den zweithöchsten, den dritthöchsten oder den vierthöchsten Varianzerklärungsanteil in der jeweiligen Untersuchungsgruppe liefern.

- Die geforderten Rahmenbedingungen, insbesondere die Forderung nach Akzeptanz durch das Umfeld, zeigt die Abhängigkeit der Zielerfüllung von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf. Bei den Betriebsleitern seit 0-5 Jahren entspricht dieser Abhängigkeit die Variablenbündelung in den Faktoren 2 und 3. Bei den Betriebsleitern seit 6-15 Jahren und den über 50jährigen Betriebsleitern ist diese Abhängigkeit in der Variablenzusammensetzung in Faktor 1 abgebildet. Bei der Gruppe aller Betriebsleiter ist dieser Aspekt in Faktor 4 ersichtlich.
- In allen Gruppen kristallisiert sich aus der Analyse ein Faktor heraus, welcher mit negativem Vorzeichen als „working poor“-Faktor³ benannt werden kann. Dieser Faktor weist auf die Verbindung instrumentaler Einkommenszufriedenheit mit der Arbeitsbelastungssituation und/oder der Freude an der Arbeit hin. Die Wirkung der Variablen effektives Einkommen resp. Einkommenszufriedenheit und die Zielerfüllung einer angemessenen Arbeitsbelastung bzw. Zufriedenheit in der Arbeit lassen auf einen positiv korrelierten Zusammenhang von instrumentalem und persönlichem Zielerfüllungsgrad schließen. Der „working poor“-Faktor deutet deshalb auf ein Ungleichgewicht in der Zielerfüllung der Landwirte hin und gibt so einen Hinweis auf die soziale Problematik. In der Gruppe der Betriebsleiter seit 0-5 Jahren und der Betriebsleiter seit 6-15 Jahren entspricht dies dem Faktor 4, in der Gruppe der über 50jährigen Betriebsleiter dem Faktor 1 und in der Gruppe aller Betriebsleiter dem Faktor 3.
- Bei den Betriebsleitern seit 6-15 Jahren ist in Faktor 3 eine Verfestigung der Erwerbsrichtung ersichtlich. Nebenerwerbsbetriebe mit einem hohen Nebenerwerbseinkommen tendieren dazu, mehr Nebenerwerb einzugehen, während Haupterwerbsbetriebe mit einem niedrigen Erwerbseinkommen eher nicht dazu tendieren, einem Nebenerwerb nachzugehen.

³ Die betroffenen Menschen leben in Armut (an der Grenze oder unter dem Existenzminimum) obwohl sie eine Beschäftigung haben; der Begriff umschreibt eine sogenannte „Armutsfalle“.

5. Diskussion

Die Ergebnisse beider Befragungen zeigen, dass das persönliche Ziel- und Wertemuster der Landwirte bei Entscheiden, welche den Strukturwandel beeinflussen, eine wichtige Rolle einnimmt.

Bei der Berufswahl und Betriebsübernahme weisen sowohl die mündliche Befragung als auch die Resultate der schriftlichen Befragung nebst der wirtschaftlichen Komponente auf die wichtige Bedeutung der intrinsischen und sozialen Werte der Entscheidungsträger sowie der familiären und sozialen Rahmenbedingungen hin.

Bei der Betriebsaufgabe stellt im persönlichen Bereich vor allem die Arbeitsbelastung ein wichtiger Auslöser der Entscheidung dar und aus sozialer oder familiärer Sicht das fehlende landwirtschaftliche Interesse der Familie. Auch diese Aspekte werden in der Faktorenanalyse mit den „working poor“-Faktoren, welche in allen untersuchten Gruppen auftreten, bestätigt.

Mit den im Theorieteil beschriebenen Erklärungsansätzen des Strukturwandels können sehr viele Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit erklärt werden. Der Entscheid der Hofübernahme wird durch das einstiegsszentrierte Modell, welches die Disparität von subjektiver und rationaler Nutzererwartung bei der Betriebsübernahme thematisiert, gut abgebildet. Die Betriebsgrösse bei der Übernahme ist von untergeordneter Bedeutung. Das Interesse an der Landwirtschaft und vor allem die familiären, sozialen Rahmenbedingungen sind wesentlich wichtiger.

Bei einer (vorzeitigen) Betriebsaufgabe wird vor allem die Arbeitsbelastung als wichtiger Grund angeführt. Wichtig ist dabei die Kombination mit der zunehmenden Notwendigkeit an ausserlandwirtschaftlichem Arbeitseinsatz zur Einkommenssicherung. Hier spielt das Problem der mangelnden Opportunitäten eine zentrale Rolle, sodass ein Ausstieg vermieden wird (vgl. Opportunitätskostentheorie, Agrarproblem, Druck- und Sogtheorie). Die Entscheidung zu mehr Nebenerwerb oder zur Betriebsaufgabe kann schliesslich durch den haushaltstheoretischen Ansatz abgebildet werden. Landwirte entscheiden sich aufgrund der Einkommenssituation und der gewünschten Freizeit (Arbeitsbelastung) für oder gegen die Landwirtschaft.

Betrieblich gebundenes Kapital wird vereinzelt als ausstiegshemmender oder zur Übernahme zwingender Grund bezeichnet, was auf das Problem der „sunk costs“ hindeutet (vgl. Konzept der Pfadabhängigkeiten).

6. Schlussfolgerungen/Fazit

Inhaltliche Erkenntnisse

Die Resultate dieser Arbeit zeigen auf, dass beim Strukturwandel die persönlichen und sozialen Aspekte eine wichtige Rolle spielen. Insbesondere bei der Berufswahl sind das Wertesystem der Hofnachfolger sowie soziale oder familiäre Konflikte von zentraler Bedeutung. Die Freude an der Landwirtschaft und die Zufriedenheit mit der familiären Situation weichen mit zunehmendem Alter der Wichtigkeit der ökonomischen Aspekte bei der Entscheidungsfindung. Das soziale Ziel der Hofweiterführung über die eigene Generation hinaus bleibt dabei trotzdem vorhanden und wird zunehmend wichtiger. Der Zusammenhang zwischen persönlichen bzw. sozialen Werten und wirtschaftlicher Situation der Betriebe sowie das Zusammenspiel bei der Sozialisation der Nachkommen bleiben hingegen weitgehend unklar.

Bei der Betriebsaufgabe spielt der Effekt des zunehmenden Einkommensbedarfes, welcher eine noch höhere Arbeitsbelastung nach sich zieht, eine wichtige Rolle. Dieses Muster kann auch bei den aktiven Landwirten in der Faktorenanalyse beobachtet werden und zeugt somit von einer drohenden „working poor“-Gefahr für die Landwirte. Falls diese Situation mit mangelnden Erwerbsalternativen kombiniert ist, besteht die Gefahr der Ausweglosigkeit aus der bestehenden Situation, welche sich in einer fehlenden Ausstiegsmöglichkeit aus der Landwirtschaft niederschlagen kann.

Bemerkungen zur Forschungsmethode

Die qualitative Inhaltsanalyse eignet sich gut zur Ausleuchtung eines Themas in der Tiefe. Hingegen kann die mangelnde Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse zu Schwierigkeiten führen. Deshalb ist die Verknüpfung mit einem quantifizierbaren Teil von Vorteil und hat sich für diese Arbeit trotz der nicht expliziten Abstimmung von Fragebogen und Interviews bewährt.

Weiterer Forschungsbedarf

Obwohl einige interessante Erkenntnisse aufgezeigt werden können, kann die Frage nach der Rolle der sozialen und persönlichen Aspekte im Strukturwandel nicht abschliessend beantwortet werden. Insbesondere können anhand der Arbeit keine abschliessenden Aussagen bezüglich Abhängigkeit des Strukturwandels von soziologischen und wirt-

schaftlichen Aspekten gemacht werden. Es besteht somit ein Handlungsbedarf, die soziologischen und psychosozialen Aspekte insbesondere in Bezug auf die Entscheidungsfindungsprozesse in weiteren Forschungsarbeiten vertiefter zu bearbeiten und mit ökonomischen Elementen zu verknüpfen. Ein weiterer Ansatzpunkt ist die Abbildung des strukturellen Anpassungsprozesses mit einem Multiagentensystem (ALBISSER, 2003b).

Erkenntnisse für die Politikgestaltung

Bei sinkenden Einkommen aus der Landwirtschaft und unzureichender Entwicklungsfähigkeit der Betriebe entsteht ein vermehrter Bedarf an ausserlandwirtschaftlicher Arbeit. Die Möglichkeiten, vermehrt ausserhalb der Landwirtschaft tätig zu sein, werden unter anderem durch die alternativen Erwerbsmöglichkeiten sowie die Opportunitätskosten der einzelnen Landwirte bestimmt. Besteht ein hoher Bedarf an ausserlandwirtschaftlichem Einkommen und sind gleichzeitig die alternativen Erwerbsmöglichkeiten gering, resultiert eine „working poor“-Gefahr für den einzelnen Landwirt. Daher besteht ein Handlungsbedarf, die ungünstige soziale Lage der Landwirte im Strukturwandelprozess sinnvoll abzufedern.

Möglichkeiten hierzu sind auf staatlicher Ebene beispielsweise die Einführung von Ausstiegs- und/oder Umschulungsbeihilfen sowie eine Senkung oder Aufhebung der Liquidationsgewinnsteuer (vgl. MEIER UND MARBÉ-SANS, 2002). Auf kantonaler Ebene ist im Falle des Kantons Obwaldens die Ausarbeitung eines Agrarleitbildes mit einer klaren Zielsetzung bzw. Strategie für die Landwirtschaft als sehr positiv zu bewerten. Aus Sicht der Junglandwirte sind eine gute betriebswirtschaftliche Ausbildung und ein Beitrag zur Förderung der ökonomischen Komponente der Entscheidungsfindung von sehr grosser Wichtigkeit.

7. Literatur

ALBISSER GREGOR, 2003: Struktureller Anpassungsprozess in der Landwirtschaft - abgebildet in einem Multiagentensystem, Vortrag zum Zwischenbericht am Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.

BALMANN ALFONS, 1994: Pfadabhängigkeiten: Begriff, Identifikation und ihre Bedeutung in Agrarstrukturentwicklungen, Workshop „Evolutorische Ökonomik“, Buchenbach, 26. bis 29. Oktober 1994.

BALMANN ALFONS, 1996: Druck, Sog und die Einkommenssituation westdeutscher Landwirtschaft, In: Ber. Ldw. 74(4), S. 497-513.

BAUR PRISKA, 1999: Agrarstrukturwandel in der Schweiz, Diss. ETH, Zürich.

BENDIXEN ERNST OTTO, 1989: Hofnachfolge: Bestimmungsgründe für die Übergabe und Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe, Hrsg.: Agrar-soziale Gesellschaft e.V., ASG-Material-sammlung Nr. 182, Göttingen.

FLICK UWE, 1995: Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften, Reinbek bei Hamburg.

GASSON RUTH, 1973: Goals and values of farmers, In: Journal of Agricultural Economics 24, S. 521-538.

HARTFIEL GÜNTHER, 1976: Lexikon der Soziologie, Zürich.

HENRICHSMEYER WILHELM, WITZKE HEINZ PETER, 1991: Agrarpolitik Band 1: Agrarökonomische Grundlagen, Stuttgart.

HERMANN VERA, 1993. Verhaltens- und Anpassungsmuster landbewirtschaftender Familien, In: Seibert O. und Struff R., Anpassungsstrategien landwirtschaftlicher Haushalte, S. 125-153, Bonn.

KERRIDGE K.W., 1978: Value orientations and farmer behavior - an exploratory story, In: Q. Rev. Agr. Econ. 31, S. 61-72.

KOCH-ACHELPÖHLER VOLKER, 1993: Bestimmungsgründe für die Berufswahl von Hofnachfolgern - eine Pilotstudie, In: Ber. Ldw. 76, S. 292-308.

LEHMANN BERNARD, TUTKUN Aysel, GERWIG CLAUDE, HAUSER MANUEL, 2003a: Fragebogen zum Agrarleitbild für den Kanton Obwalden (April 2003), Institut für Agrarwirtschaft ETH, Zürich.

LEHMANN BERNARD, TUTKUN Aysel, GERWIG CLAUDE, HAUSER MANUEL, 2003b: Auswertung des Fragebogens zum Agrarleitbild des Kantons Obwalden. Institut für Agrarwirtschaft ETH, Zürich.

MAYRING PHILIPP, 1995: Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Deutscher Studien Verlag, Weinheim.

NELDERT LORE, PIEPER INGRID, KAPPUS WERNER, 1981: Berufswünsche und -vorstellungen von Jugendlichen aus landwirtschaftlichen Familien unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Hofnachfolgern, Hrsg.: Agrarsoziale Gesellschaft e.V., ASG-Materialiensammlung Nr. 154, Göttingen.

MANN STEFAN, 2003: Theorie und Empirie des agrarstrukturellen Wandels, In: Agrarwirtschaft 52(1), S. 140-148.

MEIER WALTER, MARBÉ-SANS DIETRICH, 2002: Sozialverträglicher Strukturwandel - politische Absichten und Reaktionen, In: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 2/02, S. 31-56.

PLANCK ULRICH, ZICHE JOACHIM, 1979: Land- und Agrarsoziologie. Eine Einführung in die Soziologie des ländlichen Siedlungsraumes und des Agrarbereichs, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

RIEDER PETER, ANWANDER PHAN HUY SIBYLLE, 1994: Grundlagen der Agrarmarktpolitik, Zürich

SCHÄFERS BERNHARD, 1995: Grundbegriffe der Soziologie. 4. Auflage, Leske + Budrich, Opladen.

SUTTER MARIA, 2003: Landwirtschaftlicher Strukturwandel unter soziologischen Aspekten am Beispiel des Kantons Obwalden, Diplomarbeit ETH, Zürich.

VON DER OHE HENNING, 1985: Landwirte im Entscheidungsprozess: Verhaltenswissenschaftliche Ansätze und Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, In: Agrarwirtschaft Sonderheft 105, Verlag Alfred Strothe, Frankfurt.

Summary

Forecasts on structural adjustment processes in agriculture based on financial, structural and socio-economic key data may be reliable on an aggregated level. On an enterprise level, the consideration of only these aspects is not sufficient to explain structural change. The aim of this study was to investigate structural change in agriculture under a sociological point of view. Based on an oral and written survey with active and former farmers as well as with farm successors in the Obwalden canton, personal and social aspects affecting structural change were analysed.

In a qualitative content analysis of the results of the oral interviews, possible causes for structural change-relevant decisions were examined. Among economic aspects, the presence of intrinsic (self fulfilment and pleasure at work) and social (social acceptance, tradition) values seems to be an important criterion for or against the take-over decision and/or the choice of an agricultural occupation. Premature farm abandonment frequently results from the combination of a high working load and low incomes. The results of the qualitative content analysis were confirmed in the evaluation of the written survey with descriptive statistics and a factor analysis.

As a result of this work, it could be shown that personal and social aspects play a very important role for key events of structural change (occupation choice, take-over and decisions to give up farming).

Keywords: Structural change, sociology, factor analysis, target system, qualitative content analysis

Anschrift der Verfasserin:

Maria Sutter
Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft
Länggasse 85
3052 Zollikofen

Email: maria.sutter@shl.bfh.ch

